

## **Eine für jeden Schachspieler zugängliche Quelle**

Die Schachsammlung der Universitätsbibliothek ist seit 1961 eine Leihgabe der Alexander Rueb-Stiftung. Diese Stiftung ist nach dem Juristen, Autor und Schachspieler Alexander Rueb (1882-1959) benannt. Er zählt zu den Gründern der F.I.D.E. (Fédération Internationale des Echecs) und war von 1924 bis 1949 Präsident dieses Verbands, gefolgt von Bror Rogard, der 1970 seinen Platz wiederum für einen Holländer räumte, Prof. Dr. Max Euwe. Durch den Einsatz von Alexander Rueb sind viele Schachereignisse in die Hände des Weltschachbunds übergegangen. Die Verbindung der UB mit dem Schach besteht übrigens schon viele Jahre. Von dem berühmten Wettkampf um die Weltmeisterschaft 1935 zwischen Euwe und Aljechin, letztlich von Euwe gewonnen, wurden verschiedene Partien im schönen historischen Miliz-Saal der UB ausgetragen.

### **Auch Computerschach**

Die durch die Rueb-Stiftung zusammengetragene Schachbibliothek umfasst aktuell etwa 2200 Publikationen und rund 1000 Zeitschriften. Ausgangspunkt war die ursprüngliche Bibliothek von Rueb, später aufgestockt mit zahlreichen Titeln durch Schenkungen von Euwe. In den Katalog wurde übrigens auch alles in der UB vorliegende Schachmaterial aufgenommen. 1972 erschien ein vorläufiger Katalog (reproduzierte Katalogkarten) und 1988 unter den Auspizien der Alexander Rueb-Stiftung der systematisch geordnete 'Catalogus van de schaakcollectie' (Amsterdam, Universitätsbibliothek. XIV, 320 S.). Der Katalog ist unterteilt in 25 Rubriken wie Geschichte und alte Literatur, Schachfiguren, Eröffnung, Mittelspiel, Endspiel und Endspielstudien, Olympiaden, Turniere, Weltschachbund – und sogar ein ganzer Abschnitt über Computerschach.

### **Für jedermann konsultierbar**

Es ist eine bescheidene Kollektion verglichen mit den zwei größten bekannten Schachsammlungen von jeweils gut zwanzigtausend Titeln: der Cleveland Library in den Vereinigten Staaten, der Van der Linde-Niemeijer-Sammlung der Königlichen Bibliothek in Den Haag. Ebenso ist sie selbst noch bescheiden im Vergleich mit einzelnen bestehenden Privatkollektionen von Sammlern wie die des bekannten deutschen Großmeisters Lothar Schmid, Hauptschiedsrichter des berühmten, 1972 in Reykjavik ausgetragenen Zweikampfs um die Weltmeisterschaft zwischen Bobby Fischer und Boris Spasski. Aber der Zielsetzung von Euwe: der Anlage einer interessanten Schachbibliothek, die für jedermann konsultierbar ist und aus der jeder im In- und Ausland Bücher ausleihen kann, entspricht sie ganz gewiss. Die Sammlung wird noch immer weiter ergänzt.

### **Hans Ree**

Obwohl die Schachbücher-Sammlung in der UB folglich nicht die größte in den Niederlanden ist, lobte auch Hans Ree während des Amsterdamer Schachturniers deren Zugänglichkeit. "Diese Sammlung ist eine bedeutende Quelle des Wissens für jeden Schachspieler", so sagt er. Anhand von acht Schachbüchern stellt er eine Beziehung her zwischen Schachspielern und der Schachsammlung der UB. Ree nennt beispielsweise das Buch des berühmten UvA-Professors Adrianus de Groot (bekannt als A.D. de Groot) 'Het denken van den schaker' [Das Denken der Schachspieler], Amsterdam 1946. De Groot legte einer großen Zahl von

Schachspielern Stellungen vor, ließ sie darüber ‘laut nachdenken’ und setzte dazu (nicht anonym ...) die Denkmuster fest. Ree hat sich bei der Lektüre dieses Buchs mitunter gewundert über “den Unsinn”, den manche Schachspieler von sich gaben. “Wie können diese Menschen Schach spielen?” Das Buch ist inzwischen ein Klassiker, auch international. Hans Ree ist gleichfalls beeindruckt vom Buch des Paul R. von Bilguer (‘Handbuch des Schachspiels’, Leipzig 1916) und besonders vom dramatischen Leben des 1840 im Alter von 25 Jahren an Tbc verstorbenen deutschen Schachspielers. Dieses Buch – auch ‘Der Bilguer’ genannt – wurde von einem Freund vollendet und ein Jahrhundert lang als die Bibel des ernsthaften Schachspielers betrachtet. Ein anderes Vorbild ist das Buch ‘Kerkvaders der schaakgemeente’ [Kirchenväter der Schachgemeinde] von Antonius van der Linde, Utrecht 1875. Der absonderliche Van der Linde hat zahlreiche wichtige Schachbücher geschrieben. Ree bezeichnet ihn als “den merkwürdigsten Niederländer aller Zeiten”. Van der Linde war ein zänkischer Mensch, was sein Leben und seine Arbeit nicht erleichtert hat. So bestritt er, dass Laurens Janszoon Coster der Erfinder des Buchdrucks war. Lediglich ein Jahr (bis er wieder Streit bekam) war Van der Linde Herausgeber der niederländischen Schachzeitung ‘De Schaakwerld’. In jenem Jahr verlor der Chefredakteur einen Schachwettkampf gegen Multatuli. Der Wettkampfbericht in De Schaakwerld lässt allerdings etwas ganz anderes vermuten...

Monique Kooijmans, UB mit Dank an Bram Schuytplot und Ko van Harn  
*UvA-link, Nummer 40, Oktober 2004 / 7*

Übersetzung aus dem Holländischen: Ralf J. Binnewertz